

# Homosexuelles Potenzial nutzen

**KABARETT** Anders in der „KulturStation“

**WETZLAR** Malte Anders, Comedian mit mittelhessischen Wurzeln, hat in der „KulturStation“ sein Programm „Rent a Gay“ gespielt.

Wenn man sich schon vermarkten muss, dann wenigstens richtig. Anders hat sich selbst schon längst geoutet und fragte mit schelmischen Witz, warum sich die Heterosexuellen nicht auch outen müssten und überhaupt hätten die Homosexuellen ein Imageproblem.

Mit „Rent a Gay“ wollte sich Malte Anders nicht selbst verleihen, sondern der Gedanke ist, dass man sich einen Homosexuellen leihen kann, wo man sich heutzutage doch alles leihen kann. Mangelnden Einsatz kann man Anders nicht vorwerfen, denn mit seinem Programm „Homologie“ geht er in Schulen und zeigt den Schülern, wie sie vom homosexuellen Potenzial profitieren können.

## Schlechte Vermarktung

Er klärt die „Kids“ über Homosexualität, Diskriminierung und auch über das Anderssein auf. Dies zieht sich durch alle Unterrichtsfächer, zum Beispiel Biologie. Homosexualität komme in jeder Tierart vor, wusste Anders mit Bildern zu belegen. „Kommt homogenisierte Milch von schwulen Kühen?“, wurde er gefragt und nach einer Schulstunde kam einer auf ihn zu und sagte: „Ey, du bist der erste Schwule, dem ich die Hand gebe!“

Malte Anders hat durchaus einen aufklärerischen Impetus: „Wenn du die Welt verändern willst, dann musst du einer vom Volk sein!“ Hier

kam er auf die schlechte Vermarktung der Schwulen zu sprechen. Es gebe immer nur das Gejammer und „Gelaber“ von der Gender-Mainstream-Ungleichberechtigung. So komme man nicht weiter. Man brauche ein gutes Produkt, einen Werbeslogan, der so bescheuert ist, dass man ihn nicht aus den Köpfen bringt, eine Community, die das Produkt aktiv liebt. Man verändere die Welt nicht, indem man alles über sich ergehen lässt.

So wurden in der Flüchtlingskrise marketingtechnisch alle Register gezogen, wie der Slogan „Islamisierung des Abendlandes“ zeige. Die Werbeagentur, die sich das ausgedacht hat, ist mit 13 Prozent in den Bundestag gezogen. Dabei sei der Slogan bescheuerter als der von Seitenbacher Müsli.

Schwule und Lesben müssten in alle Lebensbereiche integriert werden, forderte Anders ironisch und erzählte von seiner Tante Irma aus Herborn und seinem Coming out. Lustig war es auf jeden Fall und es tat auch gut, das Thema durch die humorvolle „Brille“ zu sehen. (mf)



Malte Anders plädierte für bessere Vermarktung. (Foto: Fritsch)